

Eine Information Ihrer Kirchengemeinde

Die Heizung in unseren Kirchengebäuden

Wie heizt man eine Kirche richtig?



Liebe Gemeindemitglieder,
liebe Besucherinnen und Besucher unserer Kirchen,

mit dieser kleinen Schrift wollen wir Ihnen einige Informationen über die Problematik des Heizens in unseren Kirchen geben.

Zunächst gilt es zu bedenken: Unsere Kirchen sind alle ohne eine Heizungsanlage gebaut worden und es war auch keine Heizung vorgesehen. Die vorhandenen Heizanlagen wurden in den sechziger oder siebziger Jahren des letzten Jahrhunderts eingebaut. Früher herrschte also wirklich eisige Kälte in den Gottesdiensten, zu denen man

auch von weit her, etwa aus Kerbersdorf und Kath. Wiltenroth, gelaufen kam. Wenn Sie mal ältere Leute fragen: Auch in den Häusern war das ja nicht anders. Der einzige geheizte Raum war die Küche. Dies hat sich geändert. Unsere Wohnräume sind alle beheizt. Wir steigen in ein gewärmtes Auto und kommen, wenn wir am Ziel sind, wieder in einen geheizten Raum. Überall ist es so warm, dass man sich wohlfühlt. Und es kommt die Frage auf, warum nicht auch in der Kirche „Wohlfühltemperatur“ herrscht.

Nehmen wir als Beispiel unsere barocke Klosterkirche in Salmünster, errichtet 1737 bis 1743. Bis 2004 war es in der Tat so, dass die Kirche über den Winter auf „Wohnzimmertemperatur“ geheizt wurde. Die Steuerung der Heizung war defekt: Im Herbst wurde die Anlage auf Dauerbetrieb gestellt und im Frühjahr wieder ausgeschaltet. Die Folge waren über 15.000 EUR Heizkosten (nur für die Kirche) und zahlreiche Schäden an der Ausstattung. Wir haben damals die Steuerung erneuert und die Temperatur deutlich gesenkt. Um genau zu sein: Wir halten in unserer Kirche eine Grundtemperatur von 9°C und heizen für die Gottesdienste auf ca. 13 ° C auf, bei Passionsaufführungen und großen Konzerten bis zu 14 ° C. Warum? Wir könnten uns auf die Anordnung der bischöflichen Behörde berufen. Dort heißt es: *Wenn kein Gottesdienst stattfindet, soll in der Kirche eine Grundtemperatur von etwa +8°C gehalten werden. Die Temperatur während des Gottesdienstes soll +12°C bis höchstens +14°C betragen. (Kirchliches Amtsblatt der Diözese Fulda)*. Dies beantwortet aber vielleicht noch nicht ihre Fragen:

Warum kann es in der Kirche nicht wärmer sein?

Um die Grundtemperatur zu halten und die Gottesdiensttemperatur zu erreichen, brauchen wir immer noch viel Energie. Je nach Außentemperatur benötigt die Anlage bei vollem Betrieb für 1°C etwa 3 bis 5 Stunden. Mit dem Fall der Außentemperatur verlängert sich dieser Zeitraum. Da mit Ausnahme des Gewölbes keinerlei Isolierung vorhanden ist, geht viel an Wärme schon im Laufe des Aufheizvorgangs verloren. Bedenken Sie nur die über 100 qm Fensterfläche mit einer einfachen Scheibe in Bleiverglasung!

Warum kann man keine bessere und stärkere Heizung einbauen?

Der Aufheizvorgang bedeutet für das Gebäude sozusagen Stress. Die Steine, Fugen, Fenster und das Holz dehnen sich wie alle Werkstoffe bei Erwärmung aus. Damit nicht der Putz von den Wänden fällt, muss der Aufheizvorgang sehr langsam erfolgen. Er darf höchstens 1°C pro Stunde betragen. Das wäre auch bei einer anderen Heizung nicht anders. Der Unterschied zum Wohnzimmer ist jedoch nicht nur die Größe, sondern auch die Dauer des Aufenthalts. Ein Gottesdienst dauert ca. 60, an Werktagen 30 Minuten, es braucht aber einen ganzen Tag an Heizleistung um für die vergleichsweise geringe Verweildauer auf diese Temperatur zu kommen.

Was hat das Heizen mit der Ausstattung zu tun?

Mit dem Aufheizen der Kirche fällt die Luftfeuchtigkeit im Raum stark ab. Die Luftfeuchte ist vor allem für die Ausstattungsstücke aus Holz sehr wichtig. Wenn sie fällt, zieht sich das Holz als lebendiger Werkstoff zusammen. Im Gegensatz dazu können die aufgebrachtene Farbschichten auf den Figuren und Altäre dies jedoch nicht und es entsteht ein Zwischenraum, der letztlich zur Zerstörung der Malerschicht führt. Dies versuchen wir mit der Begrenzung auf den engen Korridor von 9° bis 13° C zu verhindern.

Kann man nicht an anderer Stelle sparen?

Eines steht fest. Sparen müssen wir, da die finanziellen Ressourcen knapper werden. Wir haben als Kirchengemeinde zahlreiche Aufgaben. Der Erhalt der Kirchen ist eine der wichtigsten. Viele Mittel fließen auch in unsere Kindergärten, in Jugendarbeit, Kirchenmusik und Caritas. Wie man am Beispiel Salmünster zeigen kann, haben wir seit 2004 mit der Erneuerung der Steuerung und dem Heizen nach Vorschrift über 100.000 EUR an Kosten gespart und gleichzeitig weitere Schäden an der Ausstattung verhindert. Geld, das wir an anderer Stelle dringend brauchen. Nur ein Beispiel: Allein die anstehende Sanierung des Kirchendachs in der relativ kleinen Kirche von Alsberg kostet weit über 300.000 EUR.

Sind der Kirche die Heiligenfiguren wichtiger als die Menschen?

Unsere Kirchengebäude sind zwischen 500 und 100 Jahren alt. Dort haben unsere Vorfahren gebetet, zahllose Menschen, an die sich keiner mehr erinnert. Dort werden sich auch nach uns Menschen versammeln. Die Kirchengebäude sind uns als kostbares Gut anvertraut. Wir sollten sie bewahren und an die nächste Generation weitergeben, ohne dieser Generation große Lasten aufzuerlegen. Die Restaurierung einer einzigen großen Heiligenfiguren kostet etwa 10.000 EUR. Man rechne dies auf die Ausstattung der Klosterkirche Salmünster im zahlreichen Figuren einmal hoch. Es geht um Nachhaltigkeit im Sinne auch der nächsten Generationen.

Was hat die Heizung mit der Orgel zu tun?

Hier gilt es ein weiteres Problem zu benennen, dass die Beheizung von Kirchen mit sich bringt: unsere wertvollen Orgeln. Zwei historische Instrumente in Alsberg und Bad Soden sowie die große Jann-Orgel in Salmünster sind empfindliche Ausstattungsstücke, die unter der Heizung leiden. Warum? Hier ist vor allem die Luftfeuchtigkeit das Problem. Wenn die Kirche stark aufgeheizt wird, bleibt es in der Orgel noch lange viel kälter. Wenn nun die erwärmte Luft durch die Orgel und ihre Pfeifen strömt, bildet sich (wie bei einem Glas kaltem Wasser im Sommer) Kondenswasser, welches für Schimmelsporen in der Luft ein willkommener Ruheort ist. Das Problem von Schimmel in der Kirche und vor allem in den Orgeln ist durch die Heizungen weit verbreitet und verursacht nicht nur hohe Kosten, sondern ist auch eine Gefahr für die Gesundheit der Kirchenbesucher.

Warum zieht es in der Kirche so?

Hier sei nochmals an die beschriebene Konstruktion der Kirchenfenster erinnert, aber auch an die Tatsache, dass unsere Kirchen große Türen haben. Allein in Salmünster gibt es drei große Portale, die sich vor jedem Gottesdienst vielleicht 200 Mal weit öffnen. Windfänge helfen da nur bedingt, vor allem dann, wenn deren Türen trotz Hinweis offen stehen bleiben. Gleichzeitig erzeugen die vielen Besucher im Gottesdienst eine große Zirkulation der Luftmassen: Warme Luft steigt auf, kühlt ab und fällt wieder zu

Boden. Das lässt sich bei so großen Räumen nicht verhindern. Wechseln Sie einfach mal den Platz!

Kann man sich nicht einfach wärmer anziehen?

Die oben beschriebene Lebensweise, dass wir uns eben nur noch in geheizten Räumen aufhalten, führt oft dazu, dass auch im Winter Kirchenbesucher ohne entsprechende wärmende Kleidung kommen. Am Fußballplatz im Winter oder auf dem Weihnachtsmarkt braucht es auch eine dicke Jacke und warme Schuhe, die sich auch in der Kirche tragen lassen.

Muss man nicht gerade an die älteren Besucher denken und mehr heizen?

Wenn Sie älter sind und es Ihnen in der Kirche zu kalt ist, kommen Sie doch um 17.30 Uhr in unsere Vorabendmesse im Maximilian-Kolbe-Haus in der Stolzenthalstraße. Dieser Raum ist auch im Winter angenehm beheizt, was sich mit dem Einbau einer neuen Heizanlage im Frühjahr 2017 noch verbessern wird. Die Werktagsgottesdienste feiern wir im Winter ebenfalls dort oder in Salmünster in der Kapelle des Klosters bei normaler Raumtemperatur.

Welche Auswirkungen hat unsere Kirchenheizung noch?

»Und Gott der Herr nahm den Menschen und setzte ihn in den Garten Eden, dass er ihn bebaue und bewahre.« Genesis 2,15

Wenn wir unsere Kirchen heizen, verbrauchen wir Ressourcen, die in Jahrtausenden entstanden sind. Wir blasen CO² und zahlreichen Abgase in die Luft. Und deshalb zum Schluss: Der Auftrag, die Schöpfung zu bewahren, gehört zum Kernbestand der jüdisch-christlichen Überlieferung. Wenn unsere Kirche den Gedanken der Bewahrung der Schöpfung weitergibt, muss sie sich auch fragen, ob sie selbst diesem Ziel genügt. Unsere Antwort muss daher glaubwürdig und unser Handeln transparent sein. Leider können wie unsere Kirchen nicht isolieren, wie das heute bei Privathäusern üblich ist. Die Antwort können wir nur geben, in dem wir verantwortlich heizen.

Noch ein Wort aus der Denkmalpflege

Hessisches Landesamt für Denkmalpflege

Die beste Kirchenheizung ist keine Heizung

Fünf Fingerzeige auf dem Gebiet der kirchlichen Raumtemperierung: Auf Initiative des Landesamtes für Denkmalpflege Hessen trafen sich dessen Vertreter am 22. August 2013 mit den Bauabteilungen der katholischen Bistümer und der evangelischen Landeskirche Hessen zu einer gemeinsamen Arbeitstagung und Beisprechung im Kreis Fulda. Dabei folgendes festgehalten:

Das Raumklima in historischen Kirchen wird im Wesentlichen von den vier Komponenten Raumlufttemperatur, relative Luftfeuchte, Raumluftgeschwindigkeit und Raumumschließungsflächen-temperatur bestimmt. Dabei nehmen Komponenten wie Heizung, Kirchenbesucher, Fugendurchlässigkeit und Bauwerksfeuchte Einfluss auf das Raumklima.

Historische Gebäude sind über Jahrhunderte ohne jegliches Heizungssystem ausgekommen. Doch der sich entwickelnde Komfortanspruch des Menschen auf eine gewisse Behaglichkeit in Räumen führte zum Einsatz von Heizungssystemen, die nun wiederum nicht nur die Gebäude selbst, sondern auch in erheblichen Maße die räumliche Ausstattung belasten und zu Schäden führen können. So treten vor allem im Winter durch zu starkes Heizen und die damit verbundenen niedrigen Luftfeuchten

Schwindrissschäden in der hölzernen Ausstattung oder Trocknungsrisse in Stuckdecken auf. Auch das Abbröckeln von Freskomalereien ist auf zu geringe Luftfeuchten zurückzuführen. Eine gegenteilige Gefahr birgt

der Tauwasser-Ausfall auf der innenseitigen, im Verhältnis kalten Wandoberfläche. Zudem bildet der durch die Heizungsluft aufgewirbelte Staub in den Kondensationsbereichen einen idealen Nährboden für Schimmelpilzwachstum.



ST. PETER UND PAUL
BAD SODEN-SALMÜNSTER